

Hosenrolle

Englisch: Breeches Role

REGIE

Weibliche Schauspieler*in spielt männliche Figur — von Oper und Theater ins Kino.

Narrative Verkleidung oder echte Gender-Auflösung: Casting entscheidet über Aussage.

Die weibliche Schauspieler*in in Männerrolle — das ist eine alte Bühnentradition, die ins Kino kam und dort ganz eigene Probleme schafft. Im Theater funktioniert die Hosenrolle durch Konvention: das Publikum akzeptiert die Verkleidung als theatrales Spiel. Auf der Leinwand, wo die Kamera in Großaufnahme jeden Zentimeter des Gesichts zeigt, wird es komplexer. Entweder man inszeniert die Gender-Auflösung als Verkleidungskomödie — dann ist die weibliche Präsenz unter der Maskerade sichtbar und gewollt — oder man arbeitet gegen die Erkennbarkeit, was technisch schwieriger wird und oft künstlich wirkt. Für die Regie entscheidet sich hier die narrative Aussage. Soll die Zuschauer*in das Geheimnis der Verkleidung kennen, während die anderen Figuren getäuscht werden? Dann baut man Blickkontakte zum Publikum auf, nutzt Close-Ups der weiblichen Mimik unter Bart und Anzug — der Widerspruch wird zur Quelle von Ironie oder Spannung. Das funktionierte klassisch im Hollywoodkino der 1930er Jahre, wo die Hosenrolle eine sichere Komödien-Ressource war. Oder arbeitet man das Gender-Crossing als ernsthafte Identitätsverschiebung? Dann muss die Kamera — Beleuchtung, Bildaufbau, Kameraführung — die weibliche Figur in ihrer männlichen Performanz ernst nehmen, nicht konterkarieren. Am Set bedeutet das: Wenn die Schauspieler*in in voller männlicher Kleidung auftritt, können die anderen Schauspieler*innen sie anders belichten, anders in den Frame setzen. Die Hosenrolle erzeugt automatisch eine visuelle Spannung zwischen Körper und Kostüm. Der DoP muss entscheiden, ob er diese Spannung verstärkt oder neutralisiert — beide Wege sind legitim, beide erzählen andere Geschichten. Im Schnitt wird dann sichtbar, ob die Verkleidung fragil bleibt oder ob die Schauspieler*in ihre männliche Rolle durchsetzt. Die Musik, die Tonspur können diese Ambiguität verstärken oder auflösen. Heute funktioniert die Hosenrolle weniger als Plot-Device, mehr als bewusste Gender-Performanz-Analyse. Das macht sie komplizierter zu filmen, aber auch interessanter: Sie zwingt alle Gewerke — Kostüm, Maske, Kamera, Schnitt — dieselbe Frage zu beantworten: Wer sehen wir hier wirklich?